

2007-2017  
depuis 10 ans  
à vos côtés  
seit 10 Jahren  
an Ihrer Seite



# H 24

MAGAZIN DES FREIBURGER SPITALS  
NR. 4 / FRÜHLING 2017



**10 JAHRE**  
DAS HFR –  
SEIT 10 JAHREN  
FÜR SIE DA  
8-11

**DERMATOLOGIE**  
DIE SONNE, UNSER  
LIEBSTER FEIND  
6-7

**THEMA**  
ORTHOPÄDISCHE  
CHIRURGIE:  
OPERATIONEN  
UND (VIEL) MEHR  
12-29

**LABOR HFR**  
OHNE LABOR  
GEHT GAR NICHTS  
30-32

**MEDIZIN DAMALS  
UND HEUTE**  
EIN FREIBURGER  
DESINFEKTIONS-  
MITTEL EROBERT  
DIE WELT  
34-35

**WETTBEWERB**  
38

2

IN ALT

3 EDITORIAL

## PATIENTEN ERZÄHLEN

4-5 «MAN MUSS SICH WOHLFÜHLEN, DAMIT ES EINEM BESSER GEHT»

## AKTUELL

6-7 DIE SONNE, UNSER LIEBSTER FEIND

8-10 10 JAHRE HFR

11 10 FAKTEN ZU 10 JAHREN HFR

## THEMA: ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE

14-15 INTERVIEW MIT PROF. DR. MED. EMANUEL GAUTIER,  
CHEFARZT TRANSVERSAL

16-17 KLINIKPORTRÄT

18-19 UNSERE SPEZIALISTENTEAMS

22-23 EIN PROGRAMM ZUR BEKÄMPFUNG POSTOPERATIVER  
WUNDINFEKTIONEN

24-25 (UNNÜTZES) WISSEN RUND UM DIE ORTHOPÄDIE

26-27 FÜR SPORTMUFFEL UND SPORTSKANONEN

28-29 DANK PHYSIOTHERAPIE WIEDER AUF DIE BEINE KOMMEN

## HINTER DEN KULISSEN

30-32 OHNE LABOR GEHT GAR NICHTS

## UND ÜBRIGENS

33 AUS MARETS FEDER

33 WUSSTEN SIE SCHON?

34-35 MEDIZIN DAMALS UND HEUTE

36-37 UNSERE KOMPETENZEN

38 WETTBEWERB

EDITORIAL



# DAS HFR IST SEIT 10 JAHREN FÜR SIE DA – DANK IHNEN!

Liebe Leserinnen und Leser

Zehn Jahre HFR, das ist viel und wenig zugleich. Weshalb? Seit die Bezirksspitäler 2007 unter einem Dach vereint wurden, hat sich das freiburger Spital laufend weiterentwickelt. Ein Grund dafür ist der Paradigmenwandel im gesamten Gesundheitswesen: Wir, die Ärzte, Pflegenden und anderen Gesundheitsfachkräfte, lassen Patienten vermehrt zu Wort kommen – und das lohnt sich! Was brauchen sie wirklich? Was erwarten sie von uns? Aus diesen Erkenntnissen sind Projekte wie das Zentrum für Essstörungen und Übergewicht entstanden, oder, in «meiner» Klinik für Pädiatrie, das erste Zentrum für integrative Pädiatrie der Schweiz, das konventionelle und komplementärmedizinische Behandlungen vereint. Diese neuen Angebote stiessen sogleich auf reges Interesse, was zeigt, wie gross der Bedarf ist.

Als ich 2007 von Zürich nach Freiburg kam, steckte das HFR noch in den Kinderschuhen. Dieser Neubeginn war – neben der Zweisprachigkeit des Kantons – eine Herausforderung, die mich reizte. Wie meinen eigenen Kindern konnte ich dem HFR und der Klinik für Pädiatrie gewissermassen beim Aufwachsen zusehen. Als Kinderarzt erlebe ich auch bei meinen kleinen Patienten, wie sie sich im Spital weiterentwickeln, sich entfalten und genesen. Der Spitalalltag ist nicht immer einfach, aber Menschen zu helfen ist eine enorm dankbare Aufgabe.

Das HFR befindet sich heute an einem Wendepunkt: Es muss sich neu definieren, seine Prioritäten überdenken und sich weiterentwickeln, wenn es in einer Spitallandschaft bestehen will, die seit der Einführung der neuen Spitalfinanzierung 2012 von einem harten Konkurrenzkampf geprägt ist. Einige Dinge werden sich indes nicht ändern: Wir werden weiterhin die interdisziplinäre Zusammenarbeit pflegen, um Sie auch in Zukunft erstklassig zu betreuen. Gemeinsam mit unserem Partner, der Universität Freiburg, machen wir uns für die Ausbildung der nächsten Ärztegeneration stark. Und wir werden auch künftig Projekte lancieren, um die Pflegequalität zu verbessern, mutig und offen für Neues sein und alle, die uns ihre Gesundheit anvertrauen, herzlich empfangen. An Herausforderungen fehlt es nicht, aber gemeinsam mit Ihnen werden wir diese bewältigen.

Die vierte Ausgabe von H24 stellt Ihnen eine zentrale Klinik des HFR vor: die Orthopädie. Wir wünschen eine angenehme Lektüre und danken Ihnen für Ihr Vertrauen.

Prof. Dr. med. Johannes Wildhaber  
Präsident des Ärztekollegiums, Mitglied des Direktionsrates  
und Chefarzt transversal der Klinik für Pädiatrie HFR

2007

1. Januar  
Gründung des Freiburger  
Spitalnetzes (FSN)  
mit den Spitälern Billens,  
Châtel-St-Denis, Freiburg,  
Meyriez-Murten, Riaz  
und Tafers

Februar

Zusammenlegung  
der FSN-Leitung am  
Standort Freiburg;  
ein Direktionsrat wird  
schrittweise eingerichtet.



«Das Team tut alles,  
damit man sich wohlfühlt.  
Davor ziehe ich den Hut!»

Roland Presset: «Ich schätze  
die Ruhe und das freundliche  
Personal»

2008

September  
Einführung eines  
Bachelorstudiums  
in Medizin, um die  
Attraktivität des HFR  
und der Universität  
Freiburg zu steigern



PATIENTEN ERZÄHLEN

November

Das FSN wird zum  
freiburger spital (HFR);  
die sechs Standorte  
werden entsprechend  
umbenannt.

# «MAN MUSS SICH WOHLFÜHLEN, DAMIT ES EINEM BESSER GEHT!»

LAETITIA ACKERMANN

«**BESSER GEHT ES NICHT!**» Roland Presset spart nicht mit Lob, wenn er über seine Spitalaufenthalte am HFR Tafers spricht. Der robuste Rentner leidet an einer chronischen Lungenerkrankung und musste im Frühling wegen einer akuten Bronchitis ins Spital. «Ich bin nun zum dritten Mal in Tafers, ich kenne mich aus», scherzt der ehemalige Schreiner. «Es lief jedes Mal gleich: Meine Frau rief die Notaufnahme an, um sie über meine Ankunft zu informieren, worauf ich – egal zu welcher Uhrzeit – bereits erwartet und rasch behandelt wurde. Da ich kein Deutsch spreche, bemüht sich das ganze Team, sich auf Französisch mit mir zu unterhalten. Sie tun wirklich alles, damit man sich wohlfühlt, selbst in dieser schwierigen Situation. Davor ziehe ich den Hut!»

Roland Presset, der seit 2014 unter diversen Lungenbeschwerden leidet, wird von einem Pneumologen engmaschig überwacht. Da er wiederholt an Lungeninfektionen erkrankte, wurde ein Spitalaufenthalt nötig. «Ich habe lange Zeit viel geraucht, das habe ich jetzt davon. Obwohl ich 2012 das Rauchen komplett aufgab, habe ich seit drei Jahren Probleme mit der Lunge», berichtet er.

Wiederholtes Auftreten von Bronchitis, bakterielle Infektionen, eine chronisch obstruktive Lungenerkrankung (COPD) und starke Fieberschübe zwangen den 67-Jährigen mehrfach ins Spital, wo er jeweils intravenös mit Antibiotika behandelt wurde. Sobald die akute Phase vorüber war, wechselte er für die Lungenrehabilitation ans HFR Billens. «Auch von dort bin ich jedes Mal wie neugeboren heimgekehrt. Normalerweise dauert die Reha drei Wochen, aber ich habe oft noch eine Woche angehängt, was mich überhaupt nicht störte», erzählt Roland Presset.

«Meine französischsprachigen Freunde fragen mich oft: «Was zum ... machst du in Tafers?» Sie meinen die Sprachbarriere, die keine ist – ich jedenfalls hatte nie Verständigungsprobleme. Meine Antwort ist dann immer, dass ich die Ruhe und das freundliche Personal schätze. Ich weiss, wovon ich rede: Ich habe in meinem Leben schon viele Spitäler von innen gesehen. Hier nimmt man sich Zeit und hört zu. Und wenn ein Doktor einem zuhört, ist das schon mal ein guter Anfang! Ich glaube nicht an Wunder; damit es einem besser geht, muss man sich zuallererst wohlfühlen», schliesst Presset. Und fügt hinzu: «Ich bin der Erste, der meckert, wenn mir etwas nicht passt; dann muss man auch sagen können, wenn etwas gut ist!»



2009

Januar  
Wiedereröffnung  
des Standorts Billens  
nach zweijährigem Umbau;  
neben der allgemeinen  
Rehabilitation, die am HFR  
Billens bereits vorher  
angeboten wurde,  
übernimmt der Standort  
jetzt auch die kantonalen  
Leistungsaufträge  
respiratorische und kardio-  
vaskuläre Rehabilitation.



Januar  
Projektstart Voltigo,  
eine umfassende psycho-  
soziale Unterstützung  
von Krebspatienten  
und deren Angehörigen  
im Kanton Freiburg

«Bei den UV-Strahlen der Sonne ist Vorsicht geboten: Sie umfassen ein breiteres Spektrum und die Dosis ist höher als bei einer Fototherapie, mit der bestimmte Hautkrankheiten behandelt werden», erklärt Dr. med. Delphine Perruchoud, Dermatologin am HFR.

**PRÄVENTION** Die Sonne ist die Quelle des Lebens und macht gute Laune. Aber sie kann auch gefährlich werden: In der Schweiz gibt es immer mehr Fälle von Hautkrebs. Erklärungen und Ratschläge von Dr. med. Delphine Perruchoud, Dermatologin. FRANK-OLIVIER BAECHLER

# DIE SONNE, UNSER LIEBSTER FEIND

Juli  
Westschweizer Premiere  
in der Kardiologie:  
Implantation eines  
Herzschrittmachers  
der neuesten Generation

August  
Eröffnung einer  
Permanence und  
Schliessung der  
Orthopädie und Chirurgie  
am HFR Meyriez-Murten

Dermatologie  
T 026 426 72 47



**Als Leitende Ärztin der Dermatologie sind Sie häufig mit den schädlichen Auswirkungen der Sonnenstrahlung konfrontiert. Mögen Sie die Sonne trotzdem?**

Natürlich. Ich komme ursprünglich aus dem Wallis, wo die Sonne immer scheint! Der Sommer ist ausserdem meine liebste Jahreszeit, während der ich viel draussen unternehme. Ich achte aber darauf, meine Haut mit angemessener Kleidung und Sonnencreme zu schützen.

**Stimmt es, dass die Sonnenstrahlung unterschiedlich stark ist?**

Ja, die Intensität der UV-Strahlung ist von vielen Parametern wie dem Breitengrad, der Höhe, der Sonnenposition, der Dicke der Ozonschicht oder der Wolkendichte abhängig. Am stärksten ist die Strahlung, wenn sie von Schnee oder Wasser reflektiert wird. Ausserdem erreichen zwei Drittel der UV-Strahlung die Erdoberfläche zwischen 11 und 15 Uhr; während dieser Zeit sollte man die direkte Sonne meiden oder sich mit geschlossener Kleidung, Hut, Sonnenbrille und Sonnencreme gut schützen.

*«Wichtig ist, ausreichend Sonnenschutz aufzutragen, und zwar 15 Minuten vor dem Sonnenbad»*

**Wie funktioniert der Schutz einer Sonnencreme?**

Diese Cremes basieren auf einem chemischen oder physikalischen Filter. Einfach gesagt absorbiert der erste Filter die UV-Strahlung und der zweite reflektiert sie. Für Kinder ist ein physikalischer Filter besser geeignet, da davon weniger in den Organismus gelangt als bei der chemischen Variante.

**Was genau bedeutet der Lichtschutzfaktor (LSF)?**

Der Lichtschutzfaktor gibt an, um wie viel sich die Zeit, in der man ohne Sonnenschutz einen Sonnenbrand bekommen würde, verlängert. Das heisst, wenn bei Ihnen ohne Schutz nach 10 Mi-

## AKTUELL

nuten eine erste Rötung eintreten würde, können Sie sich mit Lichtschutzfaktor 15 gefahrlos 15 mal 10 Minuten der Sonne aussetzen.

**Wie weiss ich, welcher Lichtschutzfaktor für mich der richtige ist?**

Die Amerikanische Akademie für Dermatologie rät Personen ohne Risikofaktoren im Alltag zum Lichtschutzfaktor 15. Bei Aktivitäten an der frischen Luft wird Schutzfaktor 30 empfohlen. Für einen optimalen Schutz ist es wichtig, genügend Sonnencreme aufzutragen – etwa zwei Milligramm pro Quadratzentimeter Haut – und sich einzucremen, bevor man in die Sonne geht. Alle zwei Stunden muss das Eincremen wiederholt werden.

**Welche Auswirkungen hat ein Sonnenbad für unsere Haut?**

Wenn die ultravioletten Strahlen auf die Erde treffen, bestehen sie zu 95 Prozent aus UVA-Strahlen. Diese sind für die Hyperpigmentierung und Alterung der Haut verantwortlich und tragen zur Entstehung von Hautkrebs bei. Die übrigen fünf Prozent sind UVB-Strahlen. Diese können Sonnenbrand, Entzündungen, Hyperpigmentierung und Hautkrebs verursachen.

**Wieso gibt es in der Schweiz immer mehr Fälle von Hautkrebs?**

Gemäss dem Bundesamt für Gesundheit werden in der Schweiz pro Jahr 2000 neue Fälle diagnostiziert. Diese hohe Zahl lässt sich damit erklären, dass die Bevölkerung immer älter wird und heute mehr Vorsorgeuntersuchungen durchgeführt werden. In der Schweiz ist das Melanom, der schwarze Hautkrebs, die vierthäufigste Krebsart. Dass diese bei Männern vor allem am Rumpf und bei Frauen an den Beinen auftritt, zeigt, dass die UV-Strahlen bei der Entstehung von Hautkrebs eine Rolle spielen.

**Wie kann man Hautkrebs vorbeugen?**

Neben dem ständigen Schutz vor den UV-Strahlen empfehle ich, auf Veränderungen der Haut zu achten. Eine helle Haut, viele Muttermale, fortgeschrittenes Alter oder der familiäre Hintergrund sind Risikofaktoren, die eine regelmässige Untersuchung durch einen Dermatologen erfordern.

September  
Teilnahme des HFR  
am dritten Nationalen  
Spitaltag

AKTUELL

# 10 JAHRE HFR

*RÜCKBLICK Am 1. Januar 2007 wurde das freiburger spital gegründet. Namhafte Persönlichkeiten, Mitarbeiter und Patienten blicken zurück auf zehn Jahre HFR.*



**1 Ruth Lüthi**, ehemalige Staatsrätin (Direktorin für Gesundheit und Soziales)

«Das HFR ist eine qualitativ hochwertige Einrichtung und für den Kanton unentbehrlich: Es erbringt sowohl die Grundversorgung als auch komplexe Behandlungen für die Freiburger Bevölkerung. Warum ich mich für die Kantonalisierung der Spitäler und die Schaffung des HFR eingesetzt habe? Aus finanziellen Gründen, aber auch und vor allem, weil die kleinen Bezirksspitäler nicht mehr alle Leistungen anbieten konnten! Es dauerte lange, diese Idee umzusetzen. Den Prozess bewahre ich in positiver Erinnerung, auch wenn es nicht immer einfach war und wir schwere Zeiten erlebt haben. Einige, die uns zunächst stark kritisiert hatten, haben uns später gedankt. Ich denke, den Menschen ist es nun klar geworden: Das HFR ist eine Erfolgsgeschichte. Mit einem kantonalen Spital und dem Erhalt der regionalen Standorte haben wir eine gute Lösung gefunden.»

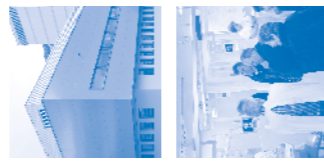


**2 Louis Ruffieux**, Journalist und ehemaliger Chefredaktor von *La Liberté*  
«Für mich ist das HFR das mehr oder weniger abgeschlossene Resultat langjähriger politischer Debatten, die ich seit dem Beginn der kantonalen Spitalplanung (Mediplan 1989) mitverfolgen durfte. Die Vernetzung der Spitäler und die Aufteilung der Leistungsaufträge waren nötig, um Freiburgern weiterhin ein relativ umfassendes und qualitativ hochwertiges medizinisches Angebot bieten zu können. Ob das HFR den Medienschaffenden gute Themen für die Berichterstattung liefert? Meiner Meinung nach gibt es keine guten oder schlechten Themen, sie müssen lediglich dem allgemeinen Interesse entsprechen. Das HFR ist ein sehr wichtiger Arbeitgeber im Kanton. Es entwickelt sich in einem sensiblen Umfeld – dem Gesundheitswesen –, das stetig wächst. Die grosse Frage lautet: Gelingt es dem HFR, seine Rolle und seinen täglichen Kampf, um nicht zu einem Spital zweiter Wahl zu werden, nach aussen zu tragen?»



**3 Dr. med. Jean-Daniel Schumacher**, Präsident der Ärztesgesellschaft des Kantons Freiburg (AGKF)  
«Für mich ist das HFR in erster Linie ein Partner im Gesundheitsbereich unseres Kantons. Wir arbeiten eng mit dem HFR zusammen, so sind z.B. zwei Mitglieder des Ärztekollegiums des HFR, Prof. Dr. med. Daniel Betticher und Dr. med. Nicolas Blondel, im Vorstand der AGKF vertreten. Die niedergelassenen Ärzte und das HFR haben die gleiche Aufgabe: die medizinische Versorgung der Freiburger Bevölkerung. Wir haben zahlreiche gemeinsame Projekte wie beispielsweise die Weiterbildung der Assistenzärzte des HFR in Arztpraxen oder der Bereitschaftsdienst unserer Kinderärzte in den Kindernotfallstationen des HFR. Die geplante Ausweitung dieses Modells auf die Erwachsenennotaufnahmen ist ein weiteres Projekt, das mir am Herzen liegt. Der Spitalbereich sieht sich heute mit vielen Herausforderungen konfrontiert und das HFR steht im Umbruch. Ich denke, seine grösste Herausforderung liegt darin, sich stets die richtigen Fragen zu stellen, damit sich der Wandel nicht negativ auf die Patienten oder die Mitarbeitenden auswirkt.»

**2010 März**  
Einweihung des Gebäudes «Bertigny III» nach zweijähriger Bauzeit; es beherbergt unter anderem sechs Operationssäle und die Hämodialyse.



**Oktober**  
Start der Vortragsreihe «fokus gesundheit»



**4 Suzanne Horlacher**, Leiterin Radiologie HFR, Mitarbeiterin seit 2005  
«Während meiner beruflichen Laufbahn hatte ich das Glück, an allen HFR-Standorten zu arbeiten. Ich habe daher die Entwicklung des Netzwerks – von kleinen separaten Strukturen hin zu einem dynamischen Ganzen – hautnah miterlebt. Heute bin ich der Ansicht, dass die verschiedenen Kulturen kein Hindernis, sondern eine klare Bereicherung sind und zur Identität des HFR gehören. Bei Sprachtauschen zwischen den Standorten wird deutlich, dass man keine Angst mehr vor dem Anderen hat, sondern vielmehr vom Wissensaustausch profitiert. Wer dem Fortschritt und der Veränderung gegenüber offen ist, erlebt nun eine spannende, wenn auch langwierige, Wachstumsphase.»

**5 Dr. med. Mathieu Firmann**, Leitender Arzt, HFR Riaz  
«Zum HFR fällt mir als Erstes das Wort «Anpassung» ein. Im Laufe der Jahre hat sich das Spital gewandelt, ohne dabei die Bedürfnisse der Bevölkerung aus den Augen zu verlieren. Es hat einen neuen Namen gewählt, Partnerschaften geknüpft und sich zu einem Netzwerk zusammengeschlossen, um auf die neuen Ansprüche einer sich wandelnden Gesellschaft einzugehen. Dabei konzentrierte sich das HFR stets auf seine Kernaufgabe: die Bevölkerung medizinisch zu versorgen. Wir sind für die Freiburger da. Als ich zum HFR kam, hiess der Standort Riaz noch «Hôpital de la Gruyère». Vom Praktikanten bis zu meiner heutigen Funktion als Leitender Arzt hat mich dieses Spital in allen meinen Lebensabschnitten geprägt. Was sich in dieser Zeit verändert hat? Die Spitalaufenthalte sind kürzer geworden, die Patienten kehren schneller nach Hause zurück, der ambulante Bereich hat sich weiterentwickelt und das HFR hat mit der Anpassung seiner Strukturen auf diesen Trend reagiert. Obwohl die medizinische Versorgung unter immer mehr Sachzwängen leidet, nehmen wir uns immer Zeit für ein Gespräch mit den Patienten.»

**7 Alexandra Corminboeuf**, Mutter von Nathan, der als eines der ersten Kinder am HFR zur Welt kam  
«Mit dem HFR verbinde ich nur positive Erinnerungen! Ich hatte das Glück, nie wegen einer Krankheit oder eines Unfalls ins Spital zu müssen. Nur zur Geburt meiner Kinder war ich im HFR Riaz: 2002, als meine Tochter Maëlle zur Welt kam, und dann am 2. Januar 2007 zur Geburt meines Sohnes Nathan. Es war mitten in der Nacht. Eine äusserst kompetente und einfühlsame Hebamme hat die Geburt begleitet; der Arzt kam erst zum Schluss dazu. Nach zwölf Stunden Wehen erblickte Nathan um 4.21 Uhr das Licht der Welt. Später war ich mehrmals auf der Notaufnahme in Riaz, weil meine Kinder echte Wildfänge waren... Auch hier wurden wir immer sehr gut aufgenommen und versorgt!»





**8 Hubert Schaller,** erster Generaldirektor des HFR (2007–2012)  
«Die Gründung des HFR war eine faszinierende Aufgabe und ich bin allen dankbar, die dabei mitgeholfen haben. Es brauchte Reglemente, einen Namen, ein Logo sowie eine neue Organisation. Die Verantwortlichen der verschiedenen administrativen und medizinischen Bereiche mussten ernannt und ihre Aufgaben und Zuständigkeiten festgelegt werden. Zudem mussten wir die Spitäler ermutigen, ihre bisherigen Aufträge trotz der Einführung der neuen HFR-Struktur und den damit verbundenen Unsicherheiten weiter auszuführen, und einen gemeinsamen Nenner finden, damit die verschiedenen Kulturen miteinander arbeiten konnten und alle zum Wohle der Patienten am gleichen Strang zogen. Ruth Lüthi, ehemalige Staatsrätin, leitete das Projekt zur Schaffung des HFR. Ihr und dem Verwaltungsrat, der mir während der ersten fünf Jahre des neuen freiburger Spitals sein Vertrauen schenkte, bin ich zu grossem Dank verpflichtet. Ein herzliches Dankeschön auch all denen, die mit mir die Gründung des HFR erlebt haben und heute noch dort arbeiten oder einen anderen Weg eingeschlagen haben. Ich wünsche ihnen weiterhin alles Gute für ihre Arbeit im Dienste der Patienten.»



**9 Philippe Micheloud,** ehemaliger Patient, Moléson-sur-Gruyères  
«Was mir das HFR bedeutet? Nicht viel, die Menschen, die hinter diesen drei Buchstaben stehen, jedoch umso mehr. Die Männer und Frauen, die hier arbeiten, sind mitfühlend und freundlich und zeigen, dass es ihnen wichtig ist, die Patienten bestmöglich zu betreuen. Von der Putzfrau bis zum Chefarzt sind alle Mitarbeitenden äusserst nett und tun ihr Bestes, damit es uns gut geht. Weil ich bis anhin nie hospitalisiert werden musste, war es für mich eine ungewohnte Situation, als ich wegen meiner Lungeninfektion ins HFR eingewiesen wurde. Die Menschlichkeit, die ich hier von allen Mitarbeitenden erfahren habe, hat mich beeindruckt, gerade weil die Spitäler so stark in der Kritik stehen. Die Arbeit in diesem Spital und der Einsatz zum Wohle der Anderen ist eine wahre Berufung.»



**10 Marie-Madeleine Goumaz,** ehemalige Patientin, Belfaux  
«Das HFR steht zuallererst im Dienste der Bevölkerung. Das ist meine Meinung als Patientin und ehemalige Sekretärin der Pädiatrie am Kantonsspital. Mich stört es ein bisschen, dass das Spital rentabel sein muss. Als Patientin bewundere ich das Pflegepersonal für sein Einfühlungsvermögen und seine unendliche Geduld. Bei meinem letzten Spitalaufenthalt teilte ich das Zimmer mit einem schwerkranken Patienten, der zehn bis zwölf Mal pro Stunde klingelte. Die Pflegefachpersonen sind jedes Mal gekommen und haben sich um ihn gekümmert – und zwar stets mit einem Lächeln im Gesicht! Ein Spital in der Nähe seines Wohnorts zu haben ist ein grosser Vorteil, denn ein langer Anfahrtsweg kann ein zusätzlicher Stressfaktor sein, weil man jedes Mal den Transport organisieren muss. Es ist wichtig, dass das HFR so nah ist.»

**2011**  
Januar  
Gründung des Berufsbildungszentrums Pflege mit Expertenausbildungen in Anästhesie-, Intensiv- und Notfallpflege

**Januar**  
Marianne Barthelmy Kaufmann, Pflegefachfrau am HFR, wird am «SwissAward» zur Schweizerin des Jahres 2010 gewählt.

**Mai**  
Das HFR nimmt in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg zum ersten Mal am Teddybär-Spital teil.



# 10 JAHRE – 10 ZAHLEN

*In seinen zehn Jahren im Dienste der Bevölkerung hat das HFR viele – nicht nur medizinische – Leistungen erbracht. Eine Auswahl:*

So viele notfallmässige Aufnahmen gab es in Freiburg, Riaz und Tavers.

So viele Mahlzeiten wurden serviert – damit lässt sich fast die gesamte Schweizer Bevölkerung verpflegen.

So viele Babys haben am HFR das Licht der Welt erblickt.

So viele Computertomografien wurden in Freiburg, Meyriez-Murten, Riaz und Tavers vorgenommen.

720 000

7,5 Mio

11 246

120 000

840 000

44 620

7 631

200 000

900 000

28 Mio

- So viele Kilometer wurden für Patiententransporte zurückgelegt. Das heisst: einmal zum Mond und zurück!
- So viele Liter Händedesinfektionsmittel wurden am HFR verwendet.
- So viele Handschuhe hat sich das HFR-Personal übergestreift.
- So viele Menschen haben an den verschiedenen Standorten gearbeitet oder tun dies immer noch.
- So viele Patienten hat das HFR insgesamt betreut.
- So viele Spitalaufenthalte verzeichnet das HFR, das entspricht der Einwohnerzahl der Stadt Genf.

THEMA

Entdecken Sie  
die Klinik für Ortho-  
pädische Chirurgie  
des HFR.



# MECHANIKER DES MENSCHLICHEN KÖRPER

*Ein defektes Knie reparieren, ein abgenutztes Hüftgelenk ersetzen, eine lädierte Wirbelsäule sanieren: Orthopäden sind ganz besondere Mechaniker. Die Spezialisten des HFR machen unseren Bewegungsapparat wieder funktionstüchtig – sei es nach einem Unfall oder wenn ihm das Leben sonst übel mitgespielt hat.*

*Rund um die Uhr an sieben Tagen die Woche sind die multidisziplinären Teams für unsere jungen und älteren Patienten da – mit Dienstleistungen, die jenen der Universitätsspitäler dank modernster Infrastruktur und vor allem dank unserem umfassenden Know-how in nichts nachstehen.*

*Auf den nächsten Seiten werden Sie feststellen: Unsere Klinik für Orthopädische Chirurgie will den Patienten helfen, so rasch wie möglich zu einer optimalen Lebensqualität und Beweglichkeit zurückzufinden. Die Patienten werden in der Nähe ihres Wohnorts rundum versorgt. Werfen Sie einen Blick hinter die Kulissen dieser wichtigen Klinik, von den ersten Konsultationen über den Umgang mit Infektionsrisiken und die Prävention bis hin zur Rehabilitation nach einem Eingriff.*

«Zusammen mit der modernen Infrastruktur und den vorhandenen Kompetenzen sind unsere Leistungen vergleichbar mit jenen an einem Universitätsspital», versichert Prof. Dr. med. Gautier.



## ORTHOPÄDIE – EINE BERUFUNG

*ORTHOPÄDIE Prof. Dr. med. Emanuel Gautier ist Chefarzt transversal der Klinik für Orthopädische Chirurgie HFR. Ein Blick hinter die Kulissen.*

### Prof. Gautier, warum sind Sie Orthopäde geworden?

Das war eher ein Zufall; ursprünglich wollte ich an der ETH studieren, da mich die Mechanik von Materialien sehr interessiert hat. Ich habe mich dann aber nicht zuletzt für das Studium der Humanmedizin an der Universität Basel entschieden. Nach Studienabschluss habe ich mehr als drei Jahre in einem Forschungslabor in Davos biologische Knochenforschung betrieben. Dadurch fand ich den Weg in die Orthopädische Chirurgie und habe damit nicht nur einen Beruf, sondern eine echte Berufung gefunden.

### Was ist interessant an Knochen?

Wenn man nicht mehr gehen kann, hat dies sehr grosse Auswirkungen auf unsere Lebensqualität. Unser Bewegungsapparat ist für unser tägliches Funktionieren enorm wichtig. Als Arzt kann ich unmittelbar dazu beitragen, dass sich ein Patient wieder bewegen kann. Die Schweiz ist übrigens weltweit berühmt für Hüftchirurgie, dies gilt insbesondere für die «Berner Hüftschule», geprägt von Professor Maurice E. Müller und Professor Reinhold Ganz.

### Die Orthopädie ist ein weites Gebiet. Was genau tut ein Orthopäde?

Er befasst sich mit dem gesamten Bewegungsapparat ausser dem Kopf und dem Thorax, das heisst mit den Gelenken, Knochen und den umliegenden Sehnen, Muskeln, Nerven und Gefässen.

### Die Spezialisierung ist heute auch in der Orthopädie fortgeschritten. Warum?

Es stimmt, wir sind heute Spezialisten für bestimmte Körperteile: Nicht jeder Orthopäde behandelt alles. Es ist eine Frage der Kompetenz. Wir verfügen am HFR über spezialisierte Teams, zum Beispiel für Wirbelsäulenchirurgie, Hüftchirurgie, Kniechirurgie, Sprunggelenk- und Fusschirurgie sowie Schulter-, Ellbogen- und Handchirurgie. Ausserdem sind wir spezialisiert in Traumatologie, Sportorthopädie und Kindertraumatologie. Diese Spezialisierung garantiert eine qualitativ hochstehende Behandlung, da unsere Ärzte über grosse Erfahrung in ihrem jeweiligen Bereich verfügen. Zusammen mit der modernen Infrastruktur und den vorhandenen Kompetenzen sind unsere Leistungen vergleichbar mit jenen an einem Universitätsspital. Unsere Ärzte werden auch regelmässig an nationale und internationale Kongresse eingeladen.

*«Uns interessiert vor allem, ob eine Prothese auch nach fünfzehn oder zwanzig Jahren noch gut funktioniert.»*

### Wie entwickelt sich die Orthopädie weiter?

Wie überall in der Medizin gibt es sinnvolle und weniger sinnvolle Trends. Sehr nützlich ist die computerassistierte Bildgebung im Operationssaal, beispielsweise zur besseren Einrichtung von Knochenbrüchen und zur perfekteren Positionierung von Implantaten. In der Hüftprothetik zeigt sich immer mehr, dass die altbewährten Prothesenmodelle bezüglich der Langzeitergebnisse wesentlich besser abschneiden als neuere «innovative» Produkte. Nur ein Beispiel: Sogenannte Metall/Metall-Prothesen, vor rund 10 Jahren als beste Prothesen auf dem Markt angepriesen, zeigen keineswegs die erhofften Resultate und allein in der Schweiz stehen mehrere tausend frühzeitige (Standzeit unter 10 Jahren) Wechseloperationen an. Patienten wollen aus naheliegenden Gründen zwar das neueste Implantat. Uns interessiert aber vor allem, ob eine Prothese auch nach fünfzehn oder zwanzig Jahren noch gut funktioniert und nicht gelockert ist. Dabei stützen wir uns bei der Wahl der Prothese auf die Resultate der verfügbaren Prothesenregister. Die von uns seit über 20 Jahren verwendete Hüftprothese gehört gemäss dem australischen Prothesenregister zu den drei besten Prothesen weltweit.

Für gute Resultate in der Orthopädie braucht es zusätzlich eine anatomisch exakte und gewebeschonende Operationstechnik. Das A und O einer guten Orthopädie ist, die Anatomie zu respektieren. Die Länge einer Hautinzision spielt dabei klar eine untergeordnete Rolle – wichtig ist, dass die Gewebe im Körperinneren schonungsvoll behandelt werden. Sehr kurze Inzisionen haben in der Hüftprothetik den Nachteil, dass die Positionierung der Komponenten sehr viel schwieriger ist, was zu mechanischen Problemen mit der Prothese führen kann.

### Bei Operationen mit dem Einsatz von Prothesen sind Infektionen gefürchtet. Was tun Sie, um Infektionen zu vermeiden?

Es braucht verschiedene Faktoren, allen voran jedoch eine korrekte, feine Operationstechnik, um Weichteile zu schonen und Gewebeschaden möglichst zu vermeiden. Daneben spielt natürlich die Sterilisation eine grosse Rolle, bei den Instrumenten und Geräten, die zum Einsatz kommen, aber auch im Operationssaal selber. Und letztlich ist auch die perfekte Lagerung des zu operierenden Körperteils inkl. der dazugehörigen Desinfizierung massgeblich. Wir sind stolz, dass wir in der Hüftprothetik weit unter dem Schweizer Durchschnitt liegen: Die Infektionsrate liegt bei uns bei rund 0.5 Prozent, schweizweit jedoch bei über 1 Prozent. Wir behandeln auch regelmässig Patienten mit schweren Infekten, die nach orthopädischen Eingriffen in anderen Spitalern zu uns kommen – diese Infekte sind also nicht «hausgemacht».

### Die Klinik ist von der FMH als Weiterbildungsstätte der Kategorie A1 anerkannt. Was bedeutet dies für die Ärzte, die wir ausbilden, und für die Klinik insgesamt?

Mit diesem Weiterbildungsstatus, der mit jenem einer Klinik an einem Universitätsspital vergleichbar ist, können sich Assistenz- und Oberärzte bei uns während vier Jahren ausbilden lassen. Dies sorgt für Kontinuität in der Klinik und erleichtert uns die Rekrutierung enorm. Mit der Einführung des Masterstudiums in Humanmedizin werden wir als A1-Klinik zudem auch die Medizinstudenten im Masterstudium ausbilden.



**2012**  
Oktober  
Das HFR wird eines von drei Kardiologie-Zentren der Schweiz, das Patienten mit koronarer Herzkrankheit (KHK) vollständig resorbierbare Stents einsetzen darf.

**November**  
Das HFR macht sich Gedanken zu seiner Identität und legt seinen Auftrag, seine Vision und seine Werte fest.

THEMA

**2013**  
Januar  
Das HFR und das Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit (FNPG) richten eine gemeinsame Gedächtnis-Sprechstunde ein.

**Februar**  
Strategische Verlegung der Geriatrischen Medizin und Rehabilitation vom HFR Châtel-St-Denis ans HFR Riaz im Hinblick auf eine künftige Schliessung des Standorts aus Effizienzgründen.



**Mai**  
Spatenstich für den Um- und Ausbau des HFR Meyriez-Murten; das vom Volk verabschiedete Grossbauprojekt wird drei Jahre dauern.

# DIE KLINIK FÜR CHIRURGIE,



... **EIN ERFAHRENES, INTERDISZIPLINÄRES TEAM** aus Orthopäden, Anästhesisten, Pflege- und OP-Fachpersonal, Gips-pflegern, Physiotherapeuten, Ergotherapeuten und medizinischem Sekretariatspersonal. Die Klinik arbeitet patientennah an den Spitalstandorten Freiburg, Riaz und Tafers; dies sieben Tage die Woche rund um die Uhr. In Billens, Meyriez-Murten und im Gesundheitszentrum des Vivisbachbezirks finden ausserdem Sprechstunden statt.



... **EIN BREITES LEISTUNGSANGEBOT**, das sämtliche Disziplinen der orthopädischen Chirurgie abdeckt: von Sprechstunden über Operationen bis hin zur Rehabilitation. Unsere Fachärzte sind auf die Schwerpunkte Hüfte, Fuss, Knie, Schultern, Ellbogen, Hand und Wirbelsäule spezialisiert. Sie implantieren bei Bedarf Prothesen, operieren Brüche (Traumatologie), kümmern sich um Sportverletzungen und Tumore des Bewegungsapparats, nehmen kinderchirurgische Eingriffe vor und behandeln Infektionen.

# ORTHOPÄDISCHE DAS IST...



... **EIN STARKES ENGAGEMENT IN DER AUSBILDUNG** des ärztlichen Nachwuchses, in erster Linie mit dem Unterricht von Medizinstudierenden der Universität Freiburg. Die Klinik für Orthopädische Chirurgie bildet zudem jedes Jahr Assistenzärzte aus. Grossen Wert legt die Klinik auch auf die Fortbildung des übrigen Personals, um zu gewährleisten, dass dieses stets auf dem neuesten Stand der klinischen Praxis ist.



... **EINE INTENSIVE FORSCHUNGSTÄTIGKEIT** mit regelmässigen Publikationen in renommierten Fachzeitschriften, Mitwirkung an wissenschaftlichen Arbeiten, Teilnahme an Fachkongressen usw.

## Terminvereinbarung

### HFR Freiburg – Kantonsspital

Team Knie: T 026 426 71 84, F 026 426 72 25, genou@h-fr.ch  
Team Hüfte: T 026 426 71 90, F 026 426 72 25, hanche@h-fr.ch  
Team Schulter-, Ellbogen- und Handchirurgie:  
T 026 426 71 82, T 026 426 72 25, epaule@h-fr.ch  
Team Fuss: T 026 426 71 81, F 026 426 72 25, pied@h-fr.ch  
Team Wirbelsäule: T 026 426 71 83, F 026 426 72 25, rachis@h-fr.ch  
Traumatologie: T 026 426 71 97, F 026 426 72 25  
Neue Telefonnummern ab 25.9.17: siehe <http://ortho.h-fr.ch>

### HFR Riaz

T 026 919 92 27 oder T 026 919 92 70 oder T 026 919 94 72  
F 026 919 93 29

### HFR Tafers

T 026 306 61 10, F 026 306 61 21

2013  
Juni  
Das HFR steht im Mittelpunkt der «Fotografischen Ermittlung: Thema Freiburg», einem Projekt, das vom Amt für Kultur alle zwei Jahre durchgeführt wird.

THEMA

# DIE TEAMS DER DREI STANDORTE

Die Klinik für Orthopädische Chirurgie des HFR, unter der Leitung von Prof. Dr. med. Emanuel Gautier, ist an drei Standorten tätig: HFR Freiburg – Kantonsspital, HFR Riaz und HFR Tafers. Komplexe Fälle werden in Freiburg behandelt. Ambulante Sprechstunden gibt es zusätzlich am HFR Billens, HFR Meyriez-Murten und am Gesundheitszentrum des Vivisbachbezirks in Châtel-St-Denis.



August  
Das Berufsbildungszentrum Pflege erhält als erste Ausbildungsstätte der Westschweiz die eidgenössische Anerkennung für seine NDS-HF-Lehrgänge (Nachdiplomstudien Höhere Fachschule).

Dezember  
Die Geburtensabteilungen werden reorganisiert und die Geburtshilfe auf den Standort Freiburg verlegt; wie dies die strategischen Massnahmen zur Effizienzsteigerung des HFR vorsehen.

Dezember  
Eine Zusammenarbeitsvereinbarung mit dem Dalerspital trägt Früchte; ein gemeinsames «Tumor board» für Brustkrebspatientinnen wird ins Leben gerufen.



**HFR Freiburg – Kantonsspital**  
5 Spezialbereiche mit je einem Teamchef



- Team Hüfte** Prof. Dr. med. Emanuel Gautier, Chefarzt
- Team Wirbelsäule** Dr. med. Gianluca Maestretti, Stv. Chefarzt, in Zusammenarbeit mit Dr. med. Philippe Otten
- Team Fuss** Dr. med. Marc Lottenbach, Leitender Arzt
- Team Knie** Dr. med. Daniel Petek, Leitender Arzt
- Team Schulter-, Ellbogen- und Handchirurgie** Philippe Vial, Leitender Arzt, in Zusammenarbeit mit Dr. med. Georges Kohut
- Team Hand (in Vorbereitung) Notfall**



**HFR Tafers**  
Abteilung Orthopädische Chirurgie  
Sämtliche Bereiche der Orthopädie und Traumatologie



Dr. med. Christoph Marti, Chefarzt  
Dr. med. Ziad Al-Momani, Stv. Chefarzt

**HFR Meyriez-Murten**  
Orthopädie-Sprechstunde



**HFR Riaz**  
Abteilung Orthopädische Chirurgie  
Sämtliche Bereiche der Orthopädie und Traumatologie



Dr. med. Olivier Tschopp, Chefarzt  
Dr. med. Attila Güteryüz, Stv. Chefarzt  
Dr. med. Darius Marti, Leitender Arzt

**Châtel-St-Denis**  
Gesundheitszentrum des Vivisbachbezirks  
Orthopädie-Sprechstunde

**HFR Billens**  
Orthopädie-Sprechstunde

**HFR Freiburg –  
Kantonsspital**



# DIE TEAMS

THEMA

**2014**  
März  
Startschuss für  
das Projekt Polaris  
(Umsetzung der  
Strategie 2013–2022)

**April**  
Die Abteilung  
Palliative Care zieht vom  
HFR Châtel-St-Denis in die  
ehemalige Villa St. François  
am Standort Freiburg.  
Mit diesem Umzug zieht  
sich das HFR aus  
Châtel-St-Denis zurück;  
das Gebäude geht an das  
Gesundheitsnetz des  
Vivisbachbezirks.



**Juli**  
Das HFR weicht seine  
«Stroke Unit» ein, eine  
auf die Behandlung von  
Schlaganfallpatienten  
spezialisierte Abteilung.

**September**  
Die Standorte Freiburg  
und Tafers eröffnen  
ein zweisprachiges  
Schmerzzentrum für  
Patienten mit chronischen  
Schmerzen.

**HFR Tafers**



**HFR Riaz**



Die Klinik für Orthopädische  
Chirurgie arbeitet zusammen mit:  
- CHUV, Lausanne  
- Inselspital, Bern  
- Universitätsklinik Balgrist, Zürich

# EIN PROGRAMM ZUR BEKÄMPFUNG POSTOPERATIVER WUNDINFEKTIONEN

*SOWOHL in der allgemeinen wie in der orthopädischen Chirurgie ist das Infektionsrisiko ein ernst zu nehmendes Problem. Um dagegen anzugehen, führt die Abteilung Spitalhygiene des freiburger spitals (HFR) ein gross angelegtes Überwachungsprogramm durch. Dabei werden die Patienten postoperativ befragt und allfällige Infektionen erfasst. Dies hilft, die Praxis zu verbessern, um künftige Infektionen nach chirurgischen Eingriffen zu vermeiden.* LAETITIA ACKERMANN

Wundinfektionen nach chirurgischen Eingriffen sind eine der am meisten gefürchteten Komplikationen, erst recht nach einer Implantation. Die medizinischen und finanziellen Folgen können beträchtlich sein. Aus diesem Grund nimmt das HFR gemeinsam mit 160 anderen Schweizer Spitälern und Kliniken am nationalen SSI-Surveillance-Programm teil. Dieses Programm zur Überwachung postoperativer Wundinfektionen wird von Swissnoso, dem Nationalen Zentrum für Infektionsprävention, im Auftrag des Nationalen Vereins für Qualitätsentwicklung (ANQ) durchgeführt. Ziel ist, die Infektionsraten nach Operationen zu senken (siehe Kasten).

Das Überwachungsprogramm wurde 2011 am Standort Freiburg lanciert und später auf Riaz und Tafers ausgeweitet. In diesem Jahr umfasst es Dickdarmoperationen, den Einsatz von Totalendoprothesen (TEP) von Hüfte oder Knie sowie Blinddarmentfernungen bei Kindern unter 16 Jahren; insgesamt rund 600 Patienten. Neben dem Hauptziel, die medizinische Versorgung am HFR zu verbessern, lassen sich so wertvolle Daten sammeln.

## Gute Ergebnisse bei den Hüftprothesen

«Die Resultate des HFR für die Hüftprothetik sind erfreulich», stellt Prof. Dr. med. Emanuel Gautier, Chefarzt transversal der Klinik für Orthopädische Chirurgie, fest. So betrug die Infektionsrate von Januar 2011 bis Oktober 2015 gemäss den aktuellen Swissnoso-Statistiken am HFR 1,4 Prozent. Vergleicht man diesen Wert mit Spitälern von ähnlichem Umfang und Patientenprofil, ergibt sich für das HFR ein eher positives Bild, selbst wenn bei solchen Statistiken Vorsicht geboten ist.

## So werden die Daten erfasst

Die Teilnahme am Überwachungsprogramm erfordert von der Abteilung Spitalhygiene ein gewissenhaftes Vorgehen und viel Ausdauer. Für die Überwachung muss sie von den Patienten bestimmte medizinische Daten sammeln, wobei der Beobachtungszeitraum 30 Tage bei Operationen ohne, bei Operationen mit Implantation von Fremdmaterial zwölf Monate beträgt. Jeder Patient wird in einem Telefoninterview anhand eines standardi-

2014  
November  
Erste Teilnahme  
des HFR am Salon  
Planète Santé  
in Lausanne

November  
Einweihung der  
neuen Räume  
der Intensivpflege am  
Standort Freiburg

2015  
Januar  
Die Restauration  
nimmt am Projekt  
«Beelong» teil.  
Mit der Verwendung  
dieses ökologischen  
Indikators zeigt das  
HFR, dass es der  
Qualität und Herkunft  
von Nahrungsmitteln  
einen hohen Stellen-  
wert einräumt.



Ein aufwendiger Prozess für die Abteilung Spitalhygiene: Jeder Patient wird in einem Telefoninterview anhand eines standardisierten Fragebogens befragt.

sierten Fragebogens, der Rückschlüsse auf eine allfällige Infektion erlaubt, befragt. Die so gewonnenen Daten werden einmal jährlich in anonymer Form an Swissnoso geschickt.

Im Februar jedes Jahres erhält das HFR wie alle anderen teilnehmenden Spitäler einen Bericht, der die Ergebnisse zu den im Vorjahr operierten Patienten liefert. Diese Daten werden von der Abteilung Spitalhygiene und den zuständigen Chirurgen der einzelnen HFR-Standorte präsentiert und besprochen. Dabei werden die Infektionsarten mit den Dossiers verglichen, um Mängel oder Fehler zu ermitteln und bei Bedarf Korrekturmaassnahmen zu treffen. Der Schlussbericht wird an die Kommission zur Bekämpfung nosokomialer Infektionen (CLIN-HFR) weitergeleitet, die am Ende die Spitalleitung informiert.

## Was ist eine Wundinfektion nach einem chirurgischen Eingriff?

Spitalinfektionen betreffen vor allem chirurgische Patienten, insbesondere wegen Wundinfektionen nach chirurgischen Eingriffen, englisch: Surgical Site Infections (SSI). Gemäss den Zahlen von Swissnoso betreffen SSI von weniger als einem Prozent bis über 20 Prozent der operierten Patienten. Sie verlängern den Spitalaufenthalt im Schnitt um mehr als eine Woche und verdoppeln die Kosten einer Operation. Abhilfe schaffen unter anderem Überwachungsprogramme wie jenes von Swissnoso und ANQ: Wie Erfahrungen aus den USA zeigen, lassen sich postoperative Wundinfektionen damit um 35 Prozent senken.

**2015**  
**April**  
Vom 13. bis 22. April  
übten rund 60 Soldaten  
des Westschweizer  
Spitalbataillons 2 die  
Zusammenarbeit mit  
einem Zivilspital im  
Katastrophenfall.



**Juni**  
Der kantonale mobile  
Dienst für Notfallmedizin  
und Reanimation (SMUR)  
wird eingeweiht; er soll  
in erster Linie die prä-  
klinische Rettungskette  
ergänzen.



**September**  
Das HFR nimmt an  
der Seisler Mäss teil,  
der ersten Messe  
des Sensebezirks.



**THEMA**

**September**  
Die Kardiologie,  
die Angiologie und  
die Pneumologie  
am Standort Freiburg  
erhalten neue  
Räumlichkeiten.

**September**  
Eröffnung einer  
Tagesbetreuung in der  
Palliative Care

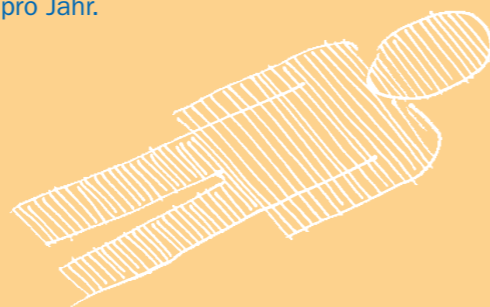
# (UNNÜTZES) WISSEN RUND UM DIE KLINIK FÜR ORTHOPÄDISCHE CHIRURGIE

**FACTS & FIGURES** Das sind die fünf häufigsten Operationen: Einsatz von künstlichen Hüftgelenken, Operationen der Kniebänder, Korrektur von Fussfehlbildungen, Behandlung von Bandscheibenvorfällen und Eingriffe bei Verletzungen der Schulterbänder. DANIELA WITTEW

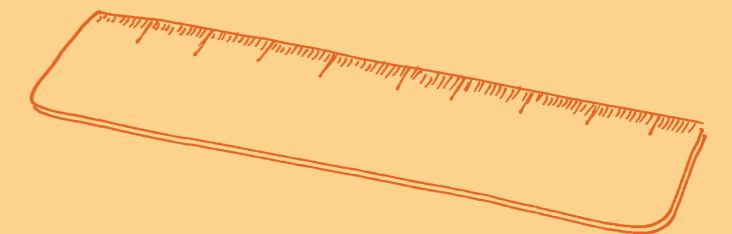


Die Klinik für Orthopädische Chirurgie verwendet fast 14'000 Schrauben pro Jahr.

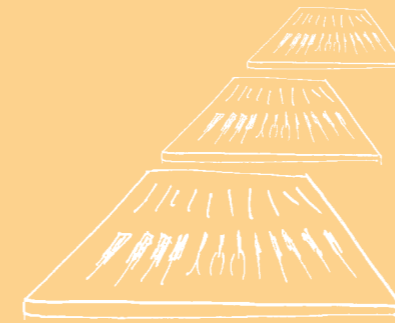
Die bildgebenden Verfahren liefern heute 0,6 mm dünne Schnittbilder (vor 10 Jahren: 8–10 mm).



2016 führten die Ärzte der Klinik für Orthopädische Chirurgie 17'618 ambulante Konsultationen und 2687 Eingriffe durch.



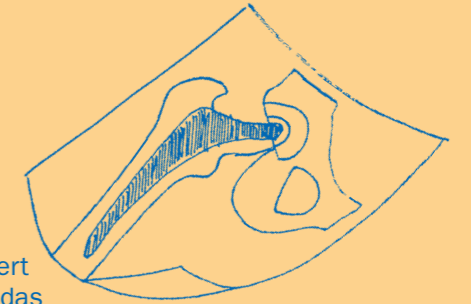
Die für Hüftoperationen verwendeten Schrauben sind 1 bis 7,3 mm dick und 4 bis 150 mm lang.



Für den Austausch einer Knieprothese werden mehr als zehn Instrumentensiebe benötigt.



Mehr als die Hälfte der Operationen betreffen Notfallpatienten (58 %).



Vor jedem Eingriff notiert der Chirurg das geplante Vorgehen mit den wichtigsten Operationsschritten auf einer Skizze der Fraktur.



Viele, vor allem ältere, Patienten der orthopädischen Chirurgie werden wegen Stürzen behandelt. Zum Glück erlauben die Techniken der modernen Medizin in den meisten Fällen eine rasche und vollständige Genesung.

2015

**Oktober**  
Gründung der Stiftung Serenitas mit dem Ziel, die Palliative Care über Spenden zu fördern und zu unterstützen

Oktober

Erstausgabe von H24, dem Magazin des HFR; die halbjährlich erscheinende Publikation richtet sich an ein breites Publikum.

November

Einrichtung der «KidsHotline», ein telemedizinisches Angebot in Zusammenarbeit mit Medi24, das die Wartezeiten im Kinder Notfall verkürzt und die Abteilung entlasten soll



Nach der Operation steht (Sport-)Rehabilitation an.



Wie auch andere Profi-Clubs nutzen die Drachen des HC Fribourg-Gottéron das Angebot von HFR Sport bereits regelmässig.

THEMA

# FÜR SPORTMUFFEL UND SPORTSKANONEN

*HFR SPORT Sport sei Medizin, heisst es in Grossbritannien. Doch so gesund er auch ist – Sport kann auch Verletzungen und Schmerzen bedeuten. Niemand ist dagegen gefeit, weder Profi-Hockeyspieler noch Freizeitjogger. Um Verletzungen vorzubeugen und zu heilen, hat das HFR ein Kompetenzzentrum für Bewegungs- und Sportmedizin – kurz HFR Sport – ins Leben gerufen.* ALEXANDRE BRODARD

## Für Profis und Amateure

Das neue Zentrum steht allen Elitesportlern des Kantons und darüber hinaus offen: Wie auch andere Profi-Clubs nutzen die Drachen des HC Fribourg-Gottéron das Angebot bereits regelmässig. Das Verfahren zur Anerkennung von HFR Sport durch Swiss Olympic, die Dachorganisation der Schweizer Sportverbände, läuft. Doch von den Ratschlägen der HFR-Spezialisten können auch all jene profitieren, die sich aus Freude und ihrer Gesundheit zuliebe körperlich betätigen, unabhängig vom angestrebten Leistungsniveau.

## Vergessen Sie Ihre Ausreden!

HFR Sport, das ist wie Tim und Struppi: für alle geeignet, ob jung oder alt! Es ist nie zu früh oder zu spät, um (wieder) mit Sport zu beginnen! Schnüren Sie Ihre Turnschuhe und gehen, laufen, hüpfen Sie! Tun Sie es mit Spass, mit Ehrgeiz – aber tun Sie es richtig! Denn ...

## ... vorbeugen ist besser als heilen!

Obwohl nicht sehr trendy, macht das Motto durchaus Sinn: Wer ohne grössere Blessuren den Vanil Noir – oder das Matterhorn oder den K2 – erklimmen will, schafft das nicht ohne eine gewisse Vorbereitung. Hier kommen die Fachleute des neuen HFR-Angebots ins Spiel, also «dann, wenn der Sportler oder die Sportlerin noch gesund ist», so Xavier Dafflon, Leiter von HFR Sport und selbst Elitesportler.

Wie bereite ich mich am besten auf den Murtenlauf vor? Wie auf die Fussballsaison? Das multidisziplinäre Team aus Orthopäden, Reha-Fachleuten, Physiotherapeuten, Ernährungsberatern, Spezialisten für Leistungsdiagnostik, Kardiologen und Pneumo-

2016

**Januar**  
Auslagerung der Krippe des HFR Freiburg – Kantons-spitals; diese Dienstleistung wird an allen Standorten künftig von externen Unternehmen angeboten.

Januar

Eröffnung des Zentrums für Essstörungen und Übergewicht

logen analysiert Ihre Pläne und berät Sie individuell. Es bietet Belastungstests drinnen oder im Freien an (Ausdauer, (Schnell-)Kraft usw.), gibt Ernährungsempfehlungen, erstellt Trainings- und Regenerationsprogramme usw. Kurz: Die Spezialisten gehen ganzheitlich an die Sache heran – und Sie stehen dabei im Zentrum.

## Und wenn trotzdem etwas schiefgeht?

Ob leichte Selbstüberschätzung, fieser Gegner, Müdigkeit, einfach nur Pech oder alles aufs Mal – schon ist es passiert: Trotz sorgfältiger Vorbereitung legen die Kreuzbänder Sie aufs Kreuz. Oder das Handgelenk macht schlapp – alles nur wegen dieser elenden Wurzel! Dann wird der Sportler zum Patienten und muss im Spital erst mal einige Runden aussetzen. Im HFR sorgen die auf Sportmedizin spezialisierten Orthopäden, darunter Dr. med. Daniel Petek (Kniechirurgie, Traumatologie) und Dr. med. Thomas Mészáros (Handchirurgie) dafür, dass alles wieder richtig sitzt.

Vor der (Sport-)Rehabilitation, beispielsweise unter der Leitung von Dr. med. Stefan Goetz, werden die postoperativen Möglichkeiten analysiert: Ist eine Rückkehr zum Leistungssport realistisch? Wenn ja, innert welcher Frist? Wie wäre es mit einer sportlichen Neuausrichtung? Jiu-Jitsu ist ja schön und gut – aber wäre Schwimmen nicht vielleicht vernünftiger? Das Team von HFR Sport unterstützt und begleitet Sie in jedem Fall bei der Suche nach der optimalen Lösung.

## Ich bin interessiert!

Einen Termin zu vereinbaren ist einfach: Kontaktieren Sie uns unter 026 426 89 40 oder sport@h-fr.ch.

THEMA

# DANK PHYSIOTHERAPIE WIEDER AUF DIE BEINE KOMMEN

**REHABILITATION** *Nach einer Operation braucht es oft Zeit, bis man den operierten Körperteil wieder uneingeschränkt bewegen kann. In diesem Prozess spielen Physiotherapeuten eine zentrale Rolle, wie Olivier Giet, Leiter Physiotherapie am HFR Freiburg – Kantonsspital, erklärt.* ALINE JACCOTTET

Ein Unfall ist schnell passiert: beim Skifahren eine Kurve geschnitten, beim Velofahren den Bordstein gerammt, beim Aufstehen eine falsche Bewegung gemacht... und schon muss man sich im Spital operieren lassen. Auf den Eingriff folgt die Rehabilitationsphase, bei welcher der Physiotherapeut eine Schlüsselrolle spielt.

Am HFR Freiburg – Kantonsspital kümmern sich 25 ausgebildete Physiotherapeuten auf ärztliche Verordnung hin um die Patienten. Die physiotherapeutische Betreuung wird vom ersten Tag an geplant, damit die frisch operierten Patienten «ihre funktionellen Fähigkeiten so rasch wie möglich wiedererlangen», wie Olivier Giet, Leiter Physiotherapie am Standort Freiburg, festhält. Sobald die Therapieziele erreicht sind, kann der Patient nach Hause zurückkehren. Ist eine Heimkehr schwierig oder nicht möglich, besteht die Möglichkeit, ihn an eine Reha-Einrichtung weiterzuverweisen oder in einem Pflegeheim anzumelden.

## Endlich wieder aufrecht

Bereits am Tag nach der Operation kommt die Physiotherapie ins Spiel: Als Erstes übt der Physiotherapeut mit dem

*Der Treppen-Test:  
gerade für ältere Menschen  
oftmals eine  
Herausforderung.*

bettlägerigen Patienten das Aufsitzen. «Wir zeigen ihm geeignete Techniken, damit er sich so rasch wie möglich wieder aufrichten kann. Bettlägerigkeit und Bewegungsmangel führen zu einem Verlust an Selbstständigkeit; so weit wollen wir es gar nicht erst kommen lassen. Die natürliche Körperhaltung des Menschen ist aufrecht, nicht liegend», betont der Leiter Physiotherapie.

Anschliessend passen die Reha-Profis der Physiotherapie je nach Krankheitsbild und Gesundheitszustand des Patienten die Hilfsmittel an. Für Patienten, die an den Beinen oder Füssen operiert wurden, sind dies Gehhilfen, also Gehgestelle, Rollatoren oder Krücken. Gleichzeitig überprüfen sie, ob der Patient korrekt atmet, und schaffen wenn nötig Abhilfe.

## Schritt für Schritt

Danach folgt die nächste wichtige Etappe: Der Physiotherapeut hilft dem Patienten, sicher aufzustehen, und macht mit ihm die ersten Schritte. Der Radius wird langsam ausgeweitet und die Technik geübt, bis der Patient schliesslich in der Lage ist, sich mit dem gewählten Hilfsmittel selbstständig fortzubewegen. Keine leichte Aufgabe: «Auch das Gehen an Krücken will gelernt sein und braucht eine gewisse Übung», so Olivier Giet.

Im Treppenhaus wartet eine letzte Prüfung auf den Patienten: Sobald er in der Lage ist, selbstständig eine Treppe hinauf- und hinunterzugehen, darf er nach Hause zurückkehren. Gerade für ältere Menschen kann dies eine besondere Herausforderung sein.

Sich von einem orthopädischen Eingriff zu erholen, braucht viel Energie. Damit es gar nicht so weit kommt, setzt der Leiter Physiotherapie auf Prävention (siehe Kasten): «Mit ruhigen, bewussten Bewegungen und einem gesunden Lebensstil lassen sich viele Unfälle verhindern», ist er überzeugt.

**2016**  
**März**  
Nach dem Bau eines ersten Gebäudes 2011 erhält das HFR Riaz ein zweites Radiologiegebäude.

**April**  
Das brandneue HFR Meyriez-Murten wird nach dreijähriger Bauzeit mit einer doppelten so grossen Fläche wiedereröffnet.

**April**  
Das HFR richtet das schweizweit erste Zentrum für integrative Pädiatrie ein.



*Nach dem Eingriff durch den Chirurgen kümmern sich die Physiotherapeuten um die Patienten.*

## Stürzen vorbeugen

- Tragen Sie Schuhe in der passenden Grösse, die für Ihre Tätigkeit geeignet sind.
- Trinken Sie genügend, denn die Muskeln brauchen Flüssigkeit, um zu funktionieren (Erwachsene: mind. 1,5 bis 2 Liter pro Tag).
- Bereiten Sie sich vor sportlichen Aktivitäten körperlich vor und wärmen Sie sich gründlich auf.
- Ernähren Sie sich ausgewogen, um Knochenschwund und Arthrose vorzubeugen.

2016  
April  
Nach mehrjähriger Bauzeit präsentiert die Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe die neue Geburtenabteilung des HFR Freiburg – Kantonsspitals.

April  
Das HFR und die Spitalclowns der Stiftung Theodora feiern ihre zwanzigjährige Zusammenarbeit.

Labor



Fast 200 verschiedene Analysen können vorgenommen werden...

# OHNE LABOR GEHT GAR NICHTS

*IM DIENST DER ABTEILUNGEN* Wie wichtig die Arbeit des Labors ist, zeigt folgende Tatsache: Bei zwei von drei Patienten liefert es zentrale Infos zur Diagnosestellung. Besuch bei einem wichtigen Glied in der Kette des Freiburger Gesundheitswesens.

FRANK-OLIVIER BAECHLER

Acht Uhr morgens: Im Labor des HFR Freiburg – Kantonsspitals ist schon viel los, rund 30 Mitarbeitende sind da. «Die Tagschicht hat die Nachtschicht um 7 Uhr abgelöst, und jetzt kommen die Analyseaufträge der Intensivpflege und der Onkologie herein», klärt Dr. Jean-Luc Magnin, Laborleiter HFR, auf.

Was bedeutet das? «Unsere Analysen decken ein breites Spektrum ab, in erster Linie die klinische Chemie, die Hämatologie, die Hämostase, die Mikrobiologie und die Immunhämatologie. Konkret analysieren wir verschiedene Körperflüssigkeiten, hauptsächlich Blut und Urin, und interpretieren die Ergebnisse im Hinblick darauf, eine Diagnose zu stellen, eine Behandlung anzupassen oder die weitere medizinische Versorgung zu planen», fasst der Laborleiter zusammen. Und fügt hinzu: «Bei mehr als 60 Prozent der Diagnosen leistet das Labor wichtige Vorarbeit. Das heisst, fast zwei von drei Patienten des HFR profitieren von unseren Dienstleistungen.»

Mit rund 90 Prozent ist das HFR zwar für den Löwenanteil der Labortätigkeit verantwortlich, es gibt aber noch andere

Kunden: Das Labor arbeitet auch mit dem Freiburger Netzwerk für psychische Gesundheit (FNPG), dem Interkantonalen Spital der Broye (HIB), dem Gesundheitszentrum des Vivisbachbezirks, dem Freiburger Blutspendedienst und weiteren medizinischen Einrichtungen der Region zusammen. Dank effizienten spitalinternen und – in Zusammenarbeit mit den diversen Vertragspartnern – spitalexternen Prozessen werden die Proben zusammengeführt und ans Labor weitergeleitet.

## 200 verschiedene Analysen

Die ersten Dossiers treffen ein, begleitet von sauber beschrifteten Proberöhrchen. Die Farbe des Verschlusses verrät auf einen Blick, welches Material zu untersuchen ist. Anschliessend werden die Angaben zum Patienten, zur Abteilung, zur zuständigen Person und zu den geforderten Analysen eingelesen. Damit ist die Rückverfolgbarkeit jederzeit gewährleistet. «Wir können fast 200 verschiedene Analysen vornehmen. Am häufigsten sind Analysen der Blutgerinnung, des Blutbilds und der Funktionen wichtiger Organe wie Niere, Leber oder Herz», so Dr. Magnin.



HINTER DEN KULISSEN

Oktober  
Das HFR nimmt als Ehrengast erfolgreich an der Freiburger Messe teil.

September  
Das HFR bietet neue Leistungen in pädiatrischer Endokrinologie an.

September  
Nachdem 2008 der Bachelor in Humanmedizin eingeführt wurde, befürwortet der Grosse Rat die Schaffung eines Masters; das HFR spielt damit eine zentrale Rolle in der Ausbildung künftiger (Haus-)Ärzte.





stellen, an vier Standorten des HFR. «Etwas mehr als die Hälfte arbeitet hier in Freiburg, das restliche Personal in Meyriez-Murten, Riaz und Tafers. Alles, was dringend oder routinemässig ist, wird auch an den anderen Standorten nach vollstandardsierten Verfahren gemacht. Eine Analyse liefert überall dieselben Ergebnisse, damit sind auch Patientenverlegungen kein Problem. Wir arbeiten hundertprozentig standortübergreifend», stellt der Leiter zufrieden fest. Weiter spielt das Labor eine wichtige Rolle in der Ausbildung und wirkt an diversen Forschungsarbeiten mit.

#### Arbeiten mit Spitzentechnologie

Wer sich im Labor umsieht, erkennt schnell: Das kompetente Personal ist auf hochmoderne Geräte und eine zunehmende Automatisierung angewiesen. Dr. Jean-Luc Magnin bestätigt diesen Eindruck: «Der technische Fortschritt erlaubt uns, mehr Proben in kürzerer Zeit zu analysieren und zugleich das Fehlerrisiko zu senken. Ausserdem können wir die Tätigkeitszunahme damit grösstenteils abfedern. In den letzten zehn Jahren hat unser Auftragsvolumen um 50 bis 70 Prozent zugenommen, allein im letzten Jahr um 5 bis 6 Prozent. Doch auch die Automaten haben ihre Grenzen, und die menschliche Arbeitskraft bleibt



eine wichtige Ergänzung sowohl für Spezialfälle wie für die Interpretation der Resultate. Die Kommunikation mit Ärzten und Pflegenden ist ebenfalls eine zentrale Etappe im Arbeitsprozess.»

Nach der Analyse werden die Proben normalerweise eine Woche lang aufbewahrt, bei Sonderaufträgen oder dem Risiko einer Anfechtung – bei einem Nachweis von Drogen im Urin, zum Beispiel – bis zu sechs Monaten.

Wie sieht es mit der Sicherheit der Abläufe und Einrichtungen aus? «Alle zwölf Stunden lassen wir auf unseren Geräten Qualitätstests laufen. Dabei handelt es sich um standardisierte Analysen mit Verifikation der Ergebnisse. Wir planen die Tests dem Abteilungsbetrieb entsprechend», erklärt der Laborchef und fährt fort: «Alle 18 Monate führt die Schweizerische Akkreditierungsstelle SAS externe Audits nach den strengen Vorgaben der internationalen Qualitätsnormen ISO 17025 und 15189 durch. So können wir unsere Aufgabe im Dienste der Ärzte und im Interesse unserer Patienten optimal erfüllen.»

#### Infektionen im Visier

In einem Nebengebäude auf der anderen Seite der Zufahrtsstrasse zum HFR Freiburg – Kantonsspital kümmert sich das Mikrobiologie-Labor um Befunde bakterieller, viraler und tuberkulöser Infektionen: HIV, Pfeiffersches Drüsenfieber, Lyme-Borreliose, Röteln, MRSA, Pneumokokken, Tuberkulose, aber auch Spitalinfektionen und andere. «Freiburg ist der einzige Standort mit einem Mikrobiologie-Labor. Hier machen rund fünfzehn spezialisierte Laborantinnen in den Patientenproben Jagd auf Bakterien, Pilze und Parasiten», erklärt Dr. Jean-Luc Magnin, Laborleiter HFR. Was ist der Unterschied zu den Laborbereichen Chemie und Hämatologie? «In der Mikrobiologie wird vieles noch von Hand gemacht, aber der technische Fortschritt hat in den vergangenen Jahren auch hier zu tief greifenden Umwälzungen geführt.»



#### WUSSTEN SIE SCHON?

## Genug trinken – nicht nur im Sommer!

Eine Dehydratation bedeutet eine übermässige Abnahme der Körperflüssigkeit. Wie vorbeugen? Wer ist besonders gefährdet?  
Nathalie Bartolucci, Leiterin Ernährungsberatung HFR, klärt auf. FRANK-OLIVIER BAECHLER

#### Wie viel soll man täglich trinken?

Die Schweizerische Gesellschaft für Ernährung empfiehlt, pro Tag mindestens einen bis zwei Liter zu trinken, und zwar am besten ungezuckerte Getränke wie Leitungs- oder Mineralwasser, Früchte- oder Kräutertee. «Der Rest nehmen wir über Nahrungsmittel wie Obst und Gemüse zu uns, die zu bis zu 95 Prozent aus Wasser bestehen», erklärt Nathalie Bartolucci.

#### Eignen sich alle Getränke als Durstlöcher?

In der Ernährungspyramide werden Milch, Fruchtsäfte, Softdrinks und alkoholische Getränke nicht zu den Getränken gezählt, weil sie dem Körper sehr viele Kalorien zuführen. Deswegen sollte man sie auch nicht trinken, um seinen Durst zu löschen. «Ein Bier kann noch so erfrischend sein, es liefert dem Körper weniger Flüssigkeit als Wasser», gibt die Ernährungsberaterin zu bedenken. «Auch Softdrinks eignen sich nicht als Durstlöcher, der Zucker macht höchstens Appetit auf Süßes.»

#### Was tun gegen die Sommerhitze?

«Besonders hier gilt: viel trinken, am besten, bevor man Durst hat, und dabei auf alkoholische oder stark gesüsste Getränke verzichten», empfiehlt Nathalie Bartolucci. Wer Hitzeperioden gut überstehen möchte, sollte körperliche Anstrengungen reduzieren, luftige Kleidung tragen, Duschen oder Bädern abkühlen und leichte, erfrischende Mahlzeiten zu sich nehmen.

#### Wer ist von einer Dehydratation besonders gefährdet?

Zur Risikogruppe gehören Neugeborene und Kleinkinder, Schwangere, geistig oder kognitiv beeinträchtigte Personen sowie Sportler. «Auch ältere Menschen laufen schneller Gefahr, zu dehydrieren, da ihr Durstgefühl schwächer ausgeprägt ist und ihr Körper weniger Wasser speichert. Bei ihnen muss man besonders darauf achten, dass sie genug trinken, und sie entsprechend sensibilisieren», betont Nathalie Bartolucci.

# Ein Freiburger Desinfektionsmittel erobert die Welt

*INFEKTIONSPRÄVENTION William Griffith war ein Pionier in Sachen Händedesinfektion. Seine Lösung auf Alkohol-Wasser-Basis entwickelte er vor dreissig Jahren am Freiburger Kantonsspital.* FRANK-OLIVIER BAECHLER

Vor jedem Kontakt mit Patienten unbedingt die Hände desinfizieren.

Die ständigen Streiks in seinem Heimatland seien der Grund dafür gewesen, dass der englische Apotheker William Griffith seinem Heimatland in den 1970er Jahren den Rücken kehrte und in die Schweiz zog. In Genf, wo er sich niederliess, arbeitete er eine Zeit lang in der Hauptapotheke. Darauf fand er eine Stelle am Kantonsspital Freiburg. Hier entwickelte der Engländer Anfang der Neunzigerjahre ein Händedesinfektionsgel auf Alkohol-Wasser-Basis, das die Übertragung von Spitalinfektionen verhindern sollte.

«Das Händedesinfektionsmittel von Griffith ersetzte das herkömmliche Händewaschen mit Wasser und Seife, wie es während Jahrzehnten praktiziert wurde», erinnert sich Prof. Dr. med. Christian Chuard, Infektiologe und Spezialist für medizinisch-mikrobiologische Analytik am HFR. «Das innovative Mittel verfügt über eine ausserordentlich starke antiseptische Wirkung und ist gleichzeitig sehr gut hautverträglich. Es hat die Spitalhygiene der letzten dreissig Jahre revolutioniert», lobt der Spezialist und erwähnt die Pionierrolle, die das Freiburger Kantonsspital und das damalige Spitalhygiene-Team bei der Einführung des Produkts spielten. «Als ich 1994 nach Freiburg kam,

hatte sich Griffiths Mittel schon gut etabliert und wurde mit entsprechenden Kampagnen gezielt gefördert», so Prof. Dr. med. Chuard. Damals war für das Produkt noch kein Patent angemeldet worden, und die Schweizer Spitäler tauschten die Formel frei untereinander aus.

Bis die Lösung ihren weltweiten Siegeszug antrat, verging einige Zeit. Griffith, der mit seiner Formel inzwischen nach Genf zurückgekehrt war, fand im Epidemiologen Didier Pittet die entscheidende Unterstützung. Pittet war damals Leiter der Spitalhygiene-Abteilung des Genfer Universitätsspitals HUG und trug, wie Prof. Dr. med. Chuard weiss, «mit seinem Charisma und seinem Kommunikationstalent massgeblich zur weiteren Verbreitung des Produkts bei.»

## WHO-Kampagne

Das Mittel fand Anklang, die Idee setzte sich durch. Schon bald wurde die Lösung in England als Standardprodukt in sämtlichen Spitätern eingeführt. 2005 erstellte die Weltgesundheitsorganisation WHO einen Massnahmenplan, dem bald 171 der 194 UNO-Mitgliedsstaaten angehörten. Die Formel, die Grif-

fith der UNO grosszügig überliess, konnte nun auf der ganzen Welt günstig lokal hergestellt werden. Seit 2009 findet am 5. Mai zudem der internationale Tag der Händehygiene statt, der das Gesundheitspersonal für das Thema sensibilisiert.

Allerdings gab es auch Widerstand: «In den USA standen Brandschutzbestimmungen im Wege, die untersagten, in Spitälern grosse Mengen entzündlicher Stoffe zu lagern», erzählt Prof. Dr. med. Chuard. Auch in muslimischen Ländern war der Alkoholgehalt der Lösung das Problem, wenn auch aus einem andern Grund: Der Koran verbietet den Alkoholkonsum. Eine Studie zeigte schliesslich, dass die Lösung nicht in den Körper eindringt, und die Islamische Weltliga gab das Mittel frei.

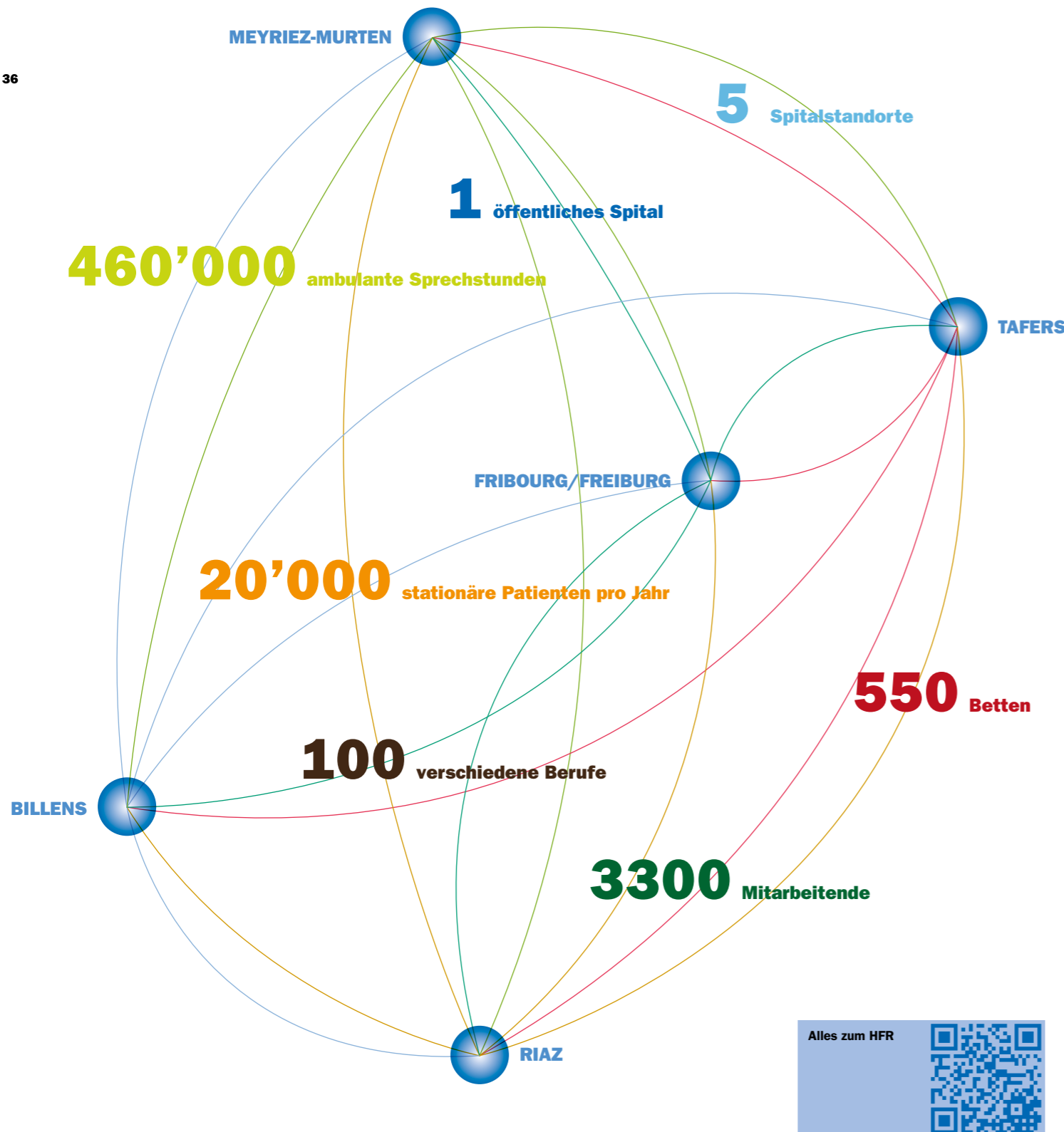
Heute wird die hydroalkoholische Lösung in fast 20'000 Spitälern in praktisch allen Ländern der Erde verwendet, und Spezialisten schätzen, dass dank ihr jedes Jahr rund acht Millionen Menschenleben gerettet werden können. Doch der Kampf gegen Spitalinfektionen ist damit nicht zu Ende: In der Schweiz erkranken jährlich immer noch mehrere Zehntausend Personen daran.

## «Wir desinfizieren unsere Hände täglich Dutzende von Malen»

Um die Patienten, aber auch sich selbst zu schützen, müssen sich Pflegende im Verlauf eines Arbeitstages immer wieder die Hände desinfizieren. «Damit kommt man rasch auf mehrere Dutzend Desinfektionen täglich», weiss Prof. Dr. med. Christian Chuard. Gemäss WHO-Richtlinien ist in folgenden fünf Situationen eine Händedesinfektion nötig:

- vor Patientenkontakt
- vor aseptischen Tätigkeiten (z. B. Blutentnahme, Verbandwechsel, Kathetereinlage)
- nach Patientenkontakt
- nach Kontakt mit potenziell infektiösen Materialien, also Blut, Speichel, Urin, Erbrochenes usw.
- nach Kontakt mit Oberflächen in unmittelbarer Umgebung des Patienten (Bett, Nachttisch usw.), selbst wenn dieser nicht anwesend ist

# QUALITÄT IN DER PFLEGE. FÜR ALLE. JEDERZEIT.



**HFR Billens**  
Rue de l'Hôpital 1, 1681 Billens, T 026 651 61 11

- Medizinische Dienstleistungen**
- Allgemeine Rehabilitation
  - Kardiovaskuläre Rehabilitation
  - Respiratorische Rehabilitation
  - Spezialsprechstunden (Chirurgie, Orthopädie, ambulante Kardiologie)

**HFR Freiburg – Kantonsspital**  
Postfach, 1708 Freiburg, T 026 426 71 11  
(ab 25.9.2017: T 026 306 00 00)

- Medizinische Dienstleistungen**
- Allgemeine Chirurgie
  - Allgemeine Innere Medizin
  - Anästhesiologie
  - Angiologie (Gefässe)
  - Brustzentrum (in Zusammenarbeit mit dem Dalerspital)
  - Dermatologie
  - Endokrinologie und Diabetologie
  - Gastroenterologie (Verdauungsapparat)
  - Geburtshilfe (Schwangerschaft und Geburt)
  - Gynäkologie
  - Hämatologie (Blut)
  - HNO (Hals, Nase, Ohren)
  - Immunologie/Allergologie
  - Infektiologie
  - Intensivpflege
  - Kardiologie und invasive Kardiologie (Koronarografie)
  - Neonatologie
  - Nephrologie und Dialyse (Nieren)
  - Neurologie (Gehirn und Nerven)
  - Nuklearmedizin
  - Odonto-Stomatologie (Mund und Zähne)
  - Onkologie (Krebs)
  - Ophthalmologie (Augen)
  - Orthopädie und Traumatologie
  - Pädiatrie (inkl. Zentrum für integrative Pädiatrie)
  - Palliative Care
  - Physikalische und rehabilitative Medizin
  - Pneumologie (Lunge)
  - Prostatazentrum (in Zusammenarbeit mit dem Dalerspital)
  - Radiologische Bildgebung
  - Rheumatologie
  - Sportmedizin
  - Strahlentherapie
  - Zentrum für Essstörungen und Übergewicht
  - Zentrum für Schmerztherapie
  - NOTFALL (rund um die Uhr, 7 Tage die Woche)

**HFR Meyriez-Murten**  
Chemin du Village 24, 3280 Meyriez, T 026 306 70 00

- Medizinische Dienstleistungen**
- Akutgeriatrie
  - Allgemeine Chirurgie
  - Allgemeine Innere Medizin
  - Angiologie (Gefässe)
  - Chinesische Medizin und Akupunktur
  - Gastroenterologische Endoskopie (Verdauungsapparat)
  - Gedächtnissprechstunde
  - Kardiologie
  - Neurologie (Gehirn und Nerven)
  - Onkologie (Krebs)

- Orthopädische Chirurgie
- Pädiatrie
- Palliative Care
- Physikalische Medizin und Rehabilitation
- Pneumologie (Lunge)
- Psychiatrie (in Zusammenarbeit mit dem FNPG)
- Psychosomatik
- Radiologische Bildgebung
- Rehabilitation (geriatrische Rehabilitation, muskuloskeletale Rehabilitation, Neurorehabilitation) mit Therapiebecken
- Schlafmedizin
- Schmerzprechstunde
- Sportmedizin
- Tauchmedizin
- Urologie
- PERMANENCE (Montag bis Freitag, 7.30 bis 21.30 Uhr; Wochenende und Feiertage, 8.30 bis 21.30 Uhr)

**HFR Riaz**  
Rue de l'Hôpital 9, Postfach 70, 1632 Riaz, T 026 919 91 11

- Medizinische Dienstleistungen**
- Akutgeriatrie
  - Allgemeine Chirurgie
  - Allgemeine Innere Medizin
  - Anästhesiologie
  - Angiologie (Gefässe)
  - Gastroenterologie (Verdauungsapparat) und Endoskopie
  - Geburtshilfe (Schwangerschaft / nur Sprechstunden)
  - Geriatrische Medizin
  - Geriatrische Rehabilitation
  - Gynäkologie
  - HNO (Hals, Nase, Ohren)
  - Kardiologie
  - Nephrologie und Dialyse (Nieren)
  - Onkologie (Krebs)
  - Orthopädie und Traumatologie
  - Pädiatrie
  - Radiologische Bildgebung
  - NOTFALL (rund um die Uhr, 7 Tage die Woche)

**HFR Tafers**  
Maggenberg 1, 1712 Tafers, T 026 306 60 00

- Medizinische Dienstleistungen**
- Akutgeriatrie
  - Allgemeine Chirurgie
  - Allgemeine Innere Medizin
  - Anästhesiologie
  - Gastroenterologie (Verdauungsapparat)
  - Geriatrische Rehabilitation
  - Gynäkologie (nur Sprechstunden)
  - Kardiologie
  - Onkologie (Krebs)
  - Orthopädie und Traumatologie
  - Pneumologie (Lunge)
  - Radiologische Bildgebung
  - Rehabilitation
  - Urologie (nur Sprechstunden)
  - Zentrum für Schmerztherapie
  - NOTFALL (rund um die Uhr, 7 Tage die Woche)

Châtel-St-Denis: Am Gesundheitszentrum des Vivisbachbezirks (Centre médical de la Veveyse) bieten HFR-Spezialisten Chirurgie- und Orthopädiensprechstunden sowie Röntgenuntersuchungen an.

WETTBEWERB

GEWINNER



Wettbewerb H24 – Ausgabe Nr. 3 (Herbst 2016)  
Das gesuchte Objekt war ein Gips.

Wir gratulieren den Gewinnerinnen!

1. Preis (Gutschein für eine Stadtführung durch die Altstadt von Murten): Manuela Ruffiner, Freiburg. 2. bis 7. Preis (Notfallkit und USB-Stick): Monica Conte, Aldesago; Evelyne Crot, Freiburg; Eva Eggenberger, Courtaman; Blanche Sansonnens, Ollon; Delphine Shasivari, Avenches; Liliane Wyssmüller, Morlon.

# GEWINNEN MIT DEM HFR!

Das HFR feiert sein zehnjähriges Bestehen. Feiern Sie mit und gewinnen Sie einen von zehn tollen Preisen! Um ihr Glück zu versuchen, beantworten Sie einfach die folgenden Fragen.

Zu gewinnen

- 1. Preis: Fahrrad nach Wahl im Wert von 1000 Franken bei Menoud-Bike, Givisiez (gesponsert von Menoud-Bike und HFR)
- 2. Preis: Fahrrad nach Wahl im Wert von 1000 Franken bei Cycles Pache, Avry-sur-Matran (gesponsert von Cycles Pache und HFR)
- 3. Preis: Einkaufsgutschein im Wert von 1000 Franken bei Velomichael, Düringen (gesponsert von Velomichael und HFR)
- 4. Preis: Einkaufsgutschein im Wert von 200 Franken bei Big Friends, Tafers (gesponsert von Big Friends)
- 5. Preis: Einkaufsgutschein im Wert von 100 Franken bei Big Friends, Tafers (gesponsert von Big Friends)
- 6. Preis: Einkaufsgutschein im Wert von 50 Franken bei Big Friends, Tafers (gesponsert von Big Friends)
- 7. bis 10. Preis: Notfallkit und USB-Stick (Armband im HFR-Design)



Antworttalon

Wettbewerb «Gewinnen mit dem HFR!» (Ausgabe Frühling 2017)

Alle Antworten finden Sie in diesem Magazin. Viel Glück!

1. In welchem Jahr wurde das HFR gegründet? .....
2. Wie viele Patienten hat das HFR in zehn Jahren betreut? .....
3. Wie hoch ist das Durchschnittsalter von Orthopädie-Patientinnen? .....
4. Von wann bis wann (Uhrzeit) sollte man nicht an die Sonne? .....
5. Welcher Elite-Sportclub nutzt die Kompetenzen von HFR Sport bereits? .....

Name/Vorname: ..... Strasse, Nr.: .....

PLZ, Ort: ..... Telefon: ..... E-Mail: .....

Schicken Sie den Talon per Post an freiburger spital (HFR), Generaldirektion, Abteilung Kommunikation, Postfach, 1708 Freiburg.

Sie können den Talon auch am Empfang eines HFR-Standorts abgeben oder Ihre Antworten per E-Mail an info@h-fr.ch senden. Vergessen Sie nicht, Name, Vorname, Adresse und Telefonnummer anzugeben.

**Teilnahmebedingungen:** Die Teilnahme am Wettbewerb steht allen Personen offen. HFR-Mitarbeitende sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Eine Auszahlung der Gewinne ist nicht möglich. Jede Person kann höchstens einen Talon abgeben. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. **Einsendeschluss: 15. September 2017.** Die Gewinner werden per Post informiert.

# WIR DANKEN UNSEREN PATIENTEN, DIE IHRE GESUNDHEIT VERTRAUENSVOLL IN UNSERE HÄNDE LEGEN, SOWIE UNSEREN PARTNERN, DIE UNS BEI UNSERER AUFGABE UNTERSTÜTZEN.

# EIN GROSSER DANK GEBÜHRT AUCH UNSEREN MITARBEITENDEN, DIE SICH UNERMÜDLICH FÜR DAS WOHL DER FREIBURGER BEVÖLKERUNG EINSETZEN.

# SIE MACHEN DAS HFR ZU DEM, WAS ES IST.

IMPRESSUM

Herausgeber

freiburger spital (HFR)

Publikationsverantwortliche

Jeannette Portmann, Kommunikationsbeauftragte

Redaktionsverantwortlicher

Alexandre Brodard, Redaktor / Stv. Kommunikationsbeauftragter

Texte\*

Abteilung Kommunikation HFR:  
Laetitia Ackermann (LA)  
Alexandre Brodard (AB)  
Jeannette Portmann (JP)  
Daniela Wittwer (DW)  
Freie Redaktoren:  
Frank-Olivier Baechler (FOB)  
Aline Jaccottet (AJ)

Übersetzung

Übersetzungsdienst HFR:  
Daniela Luginbühl Germann, Aline Reichenbach Barry  
Freie Übersetzerin: Aurelia von Zeerleder

Fotos

Charly Rappo, Maud Chablais, Schweizer Armee, tissot-mayenfisch.com

Konzept/Gestaltung

millefeuilles

Druck

Sensia

Auflage

6000 Exemplare in zwei Fassungen (Deutsch und Französisch)  
Erscheint halbjährlich.

Elektronische Ausgabe



www.h-fr.ch > Das HFR > Herunterladen

Möchten Sie sich zu einem Artikel äussern? Schicken Sie eine Nachricht an info@h-fr.ch.

Aus Gründen der Lesbarkeit wurde meist nur die männliche Form verwendet. Selbstverständlich sind stets Frauen und Männer gemeint.

\* Die vollständige oder teilweise Übernahme von Artikeln aus H24 muss vom freiburger spital genehmigt werden. Die Quelle muss zwingend genannt werden.

